



Grosser Applaus belohnte den multimedialen künstlerischen Einsatz.

FOTO: ZVG

Vom Tagtraum zur Tat

Reigoldswil/Liestal Die Familien der Gründerinnen stellten das Projekt «Sinp'arispá» vor

Wer tagträumt, wird gerne als weltfremd oder unproduktiv eingeschätzt. Ein bemerkenswertes Ergebnis der Träume und der Tatkraft zweier Frauen ist das Projekt «Sinp'arispá», das Dienstmädchen in der bolivianischen Stadt Sucre eine Anlaufstelle zur Verfügung stellt, in der sie in Notfällen freundschaftliche Aufnahme, Informationen über ihre Rechte sowie juristischen Beistand bekommen können. Sonntags können sich die Hausgehilfinnen in der Begegnungsstätte treffen. Der Erfolg des Projektes zeigt, dass es Einzelnen durchaus möglich ist, zur Besserstellung Unterdrückter beizutragen.

Gegründet wurde die Anlaufstelle von Dr. Elizabeth Montero und der Schweizer Musiklehrerin, Buchautorin und früheren Entwicklungshelferin Maria Magdalena Moser aus Reigoldswil. Beide waren schon im Alter von 13 Jahren vom starken Wunsch beseelt, zur Linderung der Leiden der vielen gesellschaftlich Benachteiligten in Bolivien beizu-

tragen. Beide erwarben – wenn auch unter ganz unterschiedlichen biografischen Umständen – Arbeitserfahrung als Dienstmädchen. Als Maria Moser in den 1990er-Jahren mit ihrer Familie als Entwicklungshelferin in Bolivien tätig war, begegnete sie Elizabeth Montero, die damals neben ihrer Arbeit als Dienstmädchen das Gymnasium besuchte. Beide träumten damals gemeinsam von der Besserstellung der Unterdrückten.

Hundertern von Dienstmädchen konnte geholfen werden

Im Jahr 2007 kehrten Maria und Leo Moser mit ihren Kindern erneut nach Bolivien zurück. Damals wurde die Anlaufstelle «Sinp'arispá» gegründet, in der seither Hunderten von Dienstmädchen geholfen werden konnte. In der Nordwestschweiz unterstützt ein Trägerverein die Aktivitäten der Begegnungsstätte in Sucre. Doch sind es nicht zuletzt die Familien der beiden Gründe-

rinnen und diese selbst, die immer wieder Anstrengungen unternehmen, um Spenden zu sammeln. Elizabeth Montero hat Jurisprudenz studiert, so dass sie heute den Unterdrückten als Anwältin beistehen kann.

Seit einem Monat ist Elizabeth Montero erstmals mit ihrer Familie in der Schweiz zu Besuch. Eine ganze Reihe gemeinsamer künstlerischer Auftritte der beiden befreundeten Familien macht das Projekt weiteren Kreisen bekannt und sucht Spenden zu generieren, die dem Begegnungszentrum in Sucre zugute kommen.

Am Auftritt im Liestaler Kulturzentrum Palazzo waren sämtliche Mitglieder der Familien der beiden Gründerinnen beteiligt. Die beiden Söhne, Fernando und Emanuel García, tanzten Chacarera, einen schnellen, stark rhythmisierten Paartanz, dessen Figuren synchron, aber ohne Berührung, abgeschrieben werden. Mehrere Mitglieder

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

der Familie Moser sowie Freunde begleiteten die bolivianischen Tänzer auf Schlaginstrumenten, auf der Gitarre und auf der Violine.

Ein Kurzfilm stellte das Begegnungszentrum, dessen Umgebung und einige

seiner Besucherinnen vor. Neben grosser Dankbarkeit für Schutz, Hilfe und erlebte Freundschaft in der Anlaufstelle beeindruckte darin auch die Aussage eines Dienstmädchens, dass sie nun wisse, dass sie Rechte habe, die ihr Schutz böten. Souverän moderierte Manuel Moser das Podiumsgespräch mit den

beiden Gründerinnen auf Schweizerdeutsch und auf Spanisch; Rafael Moser las eindruckliche Passagen über das Leben eines Dienstmädchens aus dem Roman «Geflochtene Wege» (2007) seiner Mutter.

www.dienstmaedchen-bolivien.org

HEIDY MARGRIT MÜLLER